

guter Gesinnungsgenosse ist. In Warschau und der umliegenden Wojewodschaft sind alle Klassen und sozialen Schichten des Volkes vertreten. Die Partei muß mit ihnen im ständigen Dialog sein und berechnete Forderungen respektieren. Sie muß aber auch die Absichten und Umtriebe des Gegners entlarven und bekämpfen. Deshalb arbeitet das Warschauer Parteikomitee eng mit den politischen Bündnispartnern, der Vereinigten Polnischen Bauernpartei, der Demokratischen Partei, den drei Vereinigungen der Christen und weltlichen Katholiken zusammen.

Die politische Lage in Polen stabilisiert sich trotz wiederholter Störversuche. Immer weniger Leute lassen sich von der Demagogie uns feindlich gesinnter Kräfte beeinflussen und von der aktiven Mitarbeit am sozialistischen Aufbau abhalten. Im Vordergrund der Parteiarbeit stehen jetzt, wie vom 7. ZK-Plenum im Juni 1988 betont wurde, die mit der Lohnpolitik, Preispolitik und Marktversorgung verbundenen Fragen.

Viele Bürger leben aber in komplizierten sozialpolitischen Verhältnissen. Wir müssen einen Schritt zulegen, die Schwierigkeiten überwinden und die Perspektive weisen. Die Mühen von heute sind leichter zu tragen, wenn man weiß, was das Morgen bringt, was erreicht werden kann, wenn für den Sozialismus gut gearbeitet wird. Deshalb haben wir in Warschau damit begonnen, eine Vorausschau auf die Entwicklung der Hauptstadt bis zum Jahr 2000 zu erarbeiten. Den Entwurf des Zukunftsbildes haben wir „Raport-Warszawa 2000“ genannt. Er wird in allen Schichten diskutiert und hat großes Interesse geweckt. Bei der Ausarbeitung des „Rapports“ haben wir Erfahrungen unserer Berliner Genossen genutzt, mit denen wir seit Jahren gut zusammenarbeiten. Dieses fruchtbare Zusammenwirken zum gegenseitigen Vorteil werden wir weiter ausbauen.

Mit der Kraft der Genossen kommt die Reform voran

Wenn diese Notizen vom Studienbesuch in Polen - der auf Einladung unserer Bruderzeitschrift „Zycie Partii“ erfolgte - erscheinen, werden 30 Kinder von Betriebsangehörigen des Posnaner Romet-Werkes bereits im Pionierlager der Renak-Werke Reichenbach frohe Ferientage und 40 Werkstätige des polnischen Betriebes wieder ihren wohlverdienten Urlaub in der DDR verbringen.

Als einer meiner Gesprächspartner im Romet-Werk ist Parteisekretär Wladyslaw Paszke des Lobes voll über die guten Beziehungen mit Betrieben unserer Republik und den Nutzen des gegenseitigen Erfahrungsaustausches. Denn auch und gerade zu diesem Zweck werden regelmäßig jährlich Arbeiterdelegationen ausgetauscht, schaut man sich bei ähnlich gelagerten Betrieben des Nachbarn genau um. Die Fahrräder, für die bei Romet auf modernste Weise Kugellager und Beleuchtungsteile produziert werden, sind bei Abnehmern im In- und Ausland stark gefragt, das schlägt sich auch im Gewinn von Romet nieder, verbleiben doch 30 Prozent der Exporteinnahmen im Betrieb. Bei der Verteilung dieser Einnahmen spricht der Arbeiterrat ein entscheidendes Wort mit. Dieses 1984 geschaffene Organ hat weitreichende Befugnisse, berät den Werkdirektor in allen Fragen, gibt ihm Empfehlungen.

Bei Romet sind Direktor Jerzy Stefaniak und der Vorsitzende des Arbeiterrates Janusz Kaczata zumeist ein gutes Gespann, wie in unserem Gespräch deutlich wird. Genosse Kaczata, Haupttechnologe, gerade im Frühjahr wiedergewählt, kann sich in seinem Ilköpfigen Gremium auf 5 Parteimitglieder als seine engsten Mitstreiter stützen. Er ist

Mitglied der Parteileitung des Betriebes, was aber nicht unbedingt typisch für diese Funktion ist.

Mit dem bisherigen Verlauf und Tempo der Wirtschaftsreform sind er und seine Genossen nicht ganz zufrieden, da sieht er auch manches anders als sein Direktor, verweist auf Reserven bei der Auslastung der Arbeitszeit, auf fehlende Zulieferungen, eine zu hohe Fluktuation der Arbeitskräfte. Die Maßnahmen, die der Arbeiterrat zur Veränderung der Situation vorschlägt, sind nicht immer bei allen Werkstätigen populär, aber im Interesse der Entwicklung des Betriebes notwendig. Sie werden darum auch von den 200 PVAP-Mitgliedern unterstützt, wie Wladyslaw Paszke betont; braucht doch die erforderliche Beschleunigung der Reformmaßnahmen die Kraft und den Einsatz jedes Genossen.

Die Orientierung auf das mobilisierende Beispiel der Kommunisten in Wort und Tat gilt auch im Mechanischen Werk „M. Nowotko“. 17 Prozent der 5000 Werkstätigen sind in 25 Grundorganisationen der PVAP vereint. Dieser für Warschauer Verhältnisse überdurchschnittlich hohe Organisationsgrad spricht für die große Autorität der Partei in diesem Betrieb, der Motoren für Bau- und Transportmaschinen sowie für Bohranlagen herstellt. Das Werk arbeitet seit Januar nach dem Prinzip der drei S, wird mir in der Parteileitung erläutert. Das bedeutet - Selbstfinanzierung, Selbstverwaltung und Selbständigkeit bei der Erwirtschaftung und Verteilung aller Mittel. Damit liegt Nowotko voll auf dem Kurs der 2. Etappe der Wirtschaftsreform.

In den vergangenen Monaten war hier eines der Hauptanliegen der Parteiarbeit in den Grundorganisationen des Betriebes, zu-